

Aus dem Berichte des Herrn Hofkeller ist sojann weiter zu erwhen, daß auch in Zuttlingen die bekannte Stumm-Gibbel-Maßregel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie im Gealt der Nichtauszahlung des Lohnes an minderjährige Arbeiter festzulegen gemacht hat. Es finde dafelbst tatsächlich jetzt wieder ganz allgemein die Lohnzahlung direkt an Minderjährige unter 18 Jahren statt und zwar zum Teil infolge bezuglicher schriftlicher Ermächtigung der Unternehmer durch die Eltern, in manchen Fllen auch ohne dieselbe. In verschiedenen Fabriken halten sich die Arbeiter gebrachte Formulare für diese Zustimmung und fllen dieselben für die Eltern oder Vormünder aus, so daß letztere nur noch ihre Unterschrift polizeilich beglaubigen zu lassen brauchen. Nach den Mitteilungen der Polizeibehörde sehen viele Eltern die ganze Einrichtung als eine unnotige Scherelei an und sind nicht gut darauf zu sprechen.

Die Affistentin Frau Brunau, teilt in ihrem erfreulicherweise selbsthndig erhaltene interessanten und lehrreichen Berichte mit, daß sie im Oberamt Leonberg (offenbar in Leonberg selbst) in einer Schuhfabrik ein elf Jahre altes Mädchen antrat, das seinem Vater half, indem es die leichten Klebearbeiten besorgte. Auf Vorhalt der Beamtin über die ungesegnete Beschäftigung dieses Mädchens wurde ihr gesagt: Das Mädchen bringe seinem Vater das Besorbrot und bleibe dann noch da, um ihm zu helfen. Auf die vom Oberamt erstattete Anzeige kam die Mitteilung, daß die Staatsanwaltschaft nach den gemachten Erhebungen eine Vernehmung gegen die Gewerbeordnung (§ 135 Abs. 1) nicht zu erklären vermocht habe und das Verfahren daher eingestellt worden sei. Die Gewerbeinspektion kann sich jedoch nach wie vor des Bedankens nicht entschlagen, daß eine ungesegnete Beschäftigung des elfjährigen Mädchens stattgefunden hat. Dieser Meinung sind wir auch. Wir mächtigen aber auch noch ein Wort über das Verhalten des Vaters des betreffenden Mädchens sagen. Wir wissen nicht, ob er ein organisierter oder unorganisierter Arbeiter ist; aber gleichviel, wir finden es sittlich verwerflich, wenn ein Arbeiter zur Erhöhung seines Lohn- einkommens seine schulpflichtigen Kinder zum Mitterweh anhängt. Es ist sittliche Pflicht jedes Vaters, dafür zu sorgen, daß seinen Kindern auch der Sonnenschein der Kindheit leuchtet und um dieses zu ermöglichen, soll er Kämpfer sein, soll er alle seine Kräfte einsetzen und im Verein mit seinen Kollegen Verbndnisse schaffen, die die Erzielung eines ausreichenden Arbeitslohnes gestatten. Dann hat er seine Vaterpflicht erfüllt und wahre Vaterliebe seinen Kindern gegenüber betätigt.

Die Affistentin klagt ferner über den großen Unfug, nach Schluß der Fabrikarbeit noch Arbeit mit nach Hause zu geben, damit da noch verschiedene Stunden gearbeitet werde, „um etwas mehr Lohn zu verdienen“, meint die Beamtin; um die Löhne dauernd auf dem Jngereniveau zu halten, meinen wir. Wir sind aber vollständig einverstanden mit den weiteren Bemerkungen, die die Affistentin dazu macht und die dahin gehen, daß für junge, in der Entwicklung begriffene Körper eine zehnstündige Arbeitszeit gerade genug sei. „In erster Linie ist hier an den Verstand der Eltern zu appellieren, dann aber auch an die Arbeitgeber (der Appell an diese dürfte freilich erfolglos sein), die solches zulassen, ja eher noch unterstützen. Die letzteren scheiden sich damit nur ins eigene Fleisch, denn unmöglich können die jungen Leute nach solch langer Arbeit am andern Morgen frisch und munter zur Arbeit kommen. Es ist deshalb die Einrichtung, welche bereits in vielen Fabriken besteht, daß den unter Tages im Betriebe beschäftigten Arbeiterinnen prinzipiell keine Hausarbeit mitgegeben wird, sehr zu begruen und zur Nachahmung zu empfehlen.“ Wir erinnern im Anschluß an diese zutreffenden Ausführungen an eine der Bedingungen, die der Professor Wbbe in Jena seinen 1000 Arbeitern für die Einführung des Achtstndentages stellte und die von den Arbeitern verlangt, daß sie außer der Achtstndenarbeit keine andere anstrengende Arbeit verrichten, damit sie an jedem Tage wirklich ausgereicht und mit frischen Kräften ihr Tagewerk beginnen können. Fabrikanten, und solche gibt es auch in der Schuhindustrie, welche ihren Arbeitern nach Schluß der Fabrikarbeit noch Arbeit mit nach Hause geben, beweisen damit nur ihre Unzuständigkeit und Eingeschlaftheit, beweisen, mit welcher Gedankenlosigkeit und Unfähigkeit sie ihrem Unternehmen vorstehen.

Als Beweis dafür, wie nützlich für die Arbeiter die Aufsichtsberechtigten wären können, erwähnen wir noch, daß es der Affistentin gelang, in zwei Betrieben die Bezahlung der viertelstündigen Zwischenpausen zwischen dem Schluß der normalen Arbeitszeit und der Ueberzeitarbeit für die Arbeiterinnen herbeizuführen.

In einer Schuhfabrik des zweiten Bezirks wurde im Verichtsahre die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt. Erwähnenswert ist ferner die Mitteilung, daß anlässlich des Schuhamerfestes in Zuttlingen die daran beteiligten Mitglieder des dortigen evangelischen Arbeitervereins vom Landesverband mit insgesamt 500 M. unterstützt wurden, während von den einzelnen evangelischen Arbeitervereinen so viele Unterstützungsbeiträge geleistet wurden, daß davon noch 700 M. brig blieben, mit denen eine stndige Unterstützungskasse für Notfälle gegründet wurde.

Am 1. Juli 1900 wurde, wie erinnerlich, in Zuttlingen das Arbeitersekretariat eröffnet. Dasselbe wurde bis Ende des Jahres in 208 Fllen in Anspruch genommen, welche meistens Miets- und gewerbliche Streitigkeiten betrafen. Dabei handelte es sich um organisierte und unorganisierte Arbeiter.

Der inhaltsreiche und im allgemeinen mit sozialpolitischem Verstandnis geschriebene Gesamtbericht hätte noch manche interessante Einzelheit und werden wir gelegentlich auf die eine und andere zurückkommen.

Aus unserm Beruf.

— Asten i. B. Wegen Lohnreduktion ist der Bezug nach hier streng fernzuhalten.

— Berlin. Die Differenzen in der Fhlschuhfabrik von Schwoelger sind erledigt. Dem Einleitern ist nmmer der vorgelegene Preis auf den neu eingeführten Artikel bewilligt worden.

— Ihre vorgenommenen Lohnreduktionen sucht die Firma Gausan u. Kordan in Wismarsen im Schuhmarkt als eine Vergewaltigung, die überdies völlig ungerechtfertigt ist, hinzuweisen. Diese lapidarisches Rundgebung ist sehr interessant und lehrreich. Danach sind Lohnreduktionen bis 20 und 25 Prozent geringfügig; 10 oder 15 Prozent verlangen, dann wird aber die Lohnreduktion bis 6 oder 10 Prozent erhöht und absolut unerstzbare Forderung der Arbeiter“ geschrieben, man löst es zum Einstellen kommen, schimpft über die Unzufriedenheitsreger und Hrger, die die hehren und zufriedenen Arbeiter aufgewiegelt haben und fest Himmel und Hlle in Bewegung, um das beherrschende Verlangen nicht bewilligen zu müssen. In solchen Fllen wird auch den Arbeitern sehr häufig der unkontrollierbare und unglubwrdige Einwand entgegen gehalten, das man nicht mehr verdienen und mit Verlust arbeite. Was kümmert sich nun die genannte Firma in Wismarsen darum, ob ihre Arbeiter bei erheblich geringeren Verdiensten weiter arbeiten können oder nicht? Ferner ist der Gegenstand sehr interessant, daß die Unternehmer jede von ihnen vorgenommene Lohnreduktion als vollständig berechtigt und gerechtfertigt erachten, während sie jede Forderung der Arbeiter für unerschtzt erklären. Eine recht merkwürdige Geschichte, die aber sich natürlich erklärt aus der Interessenverwirrung beider Teile, der Unternehmer und der Arbeiter. Der Unternehmer hat immer nur sein Interesse im Auge, denkt immer nur an sich, woraus folgt, daß der Arbeiter ebenso handeln sollte, handeln möchte. Unsere aufgeregten, klaffenbewussten Kollgen sind sich dafür klar, nicht aber auch die Masse der unorganisierten und unangefhrten, die in unbedeutendem Harmoniebel noch immer verharren, das der Unternehmer ihr Wohlthäter und Wohlgeber, vielmehr gar der Stärkerer Gottes sei, zu dem sie halten müssen. Und so steht es eben noch immer an der Eingieit und Goldvaritt der Arbeiter, welcher behauerliche Mangel den profusionlichen Unternehmern gestattet, ihre unberechtigten und bewilligten, arbeitserneidlichen Pläne durchzusetzen. Die genannte Firma erklärt denn auch im „Schuhmarkt“ (oder handelt es sich bloß um ein Mädchen?), daß sie für die Streikenden bereits Ersatz habe. Erläutert ist noch in der „Proclamation“ der Wismarsener Firma die Voraussetzung, daß selbstverhndlich „jeder richtig denkende Fabrikant“ die Lohnreduktion bewilligen wird, da dann noch „sehr gut bezahlt“ sei. Da keiner der Streiken ein „richtig“ denkender Fabrikant“ sein kann, so müssen die Lohnreduktionen in Wismarsen schon des eigenen Ansehens wegen gebilligt werden. Eigene Whlung und selbsthndiges Urteil wird dabei nicht verlangt. Unsern Kollgen wünschen wir gegenüber dieser „ungetriebenen“ Firma Gottes „Schierlach-Geldbesitzer“. Hier wurde am 19. Oktober sämtlichen Arbeitern der Schuhfabrik Hermann gefndigt mit der Bemerkung, daß der Betrieb eingehalt werden. Es ist dies für die Arbeiter ein so behauerlicher, daß schon volle 23 Wochen nur 6 Tage gearbeitet wurde und die Arbeiter dafür sich nur mit der groten Not über Wasser halten konnten.

— Eine merkwürdige Beschmpfung des Ausverkaufswesens durch einen Schuhhndler in Mannheim hat die dortige sozialdemokratische „Volkstamme“ ans Licht gezogen. Der Schuhhndler Rester hatte bemerkt an seinen beiden Schaufenstern große Plakate angebracht, auf denen mit großer Schrift „Ausverkauf“ und mit ganz kleiner Schrift dardr das Wörtchen „kein“ gedruckt war. In diesem Borgehen soll ihn der wirtliche Ausverkauf eines Gemischtwarengefs, das aus Sätze führte, veranlaßt haben. Das heißt man aber den Verkauf durch Preiselbst ausbreiten. Dabei ist Herr Rester 1. Vorstand des Mannheimer Schuhhndlervereins und auch Mitglied des Verbandsvorstandes in Berlin. Wenn so etwas an grünen Holze passiert, was hat man dann denn währen zu erwarten?

— 22 Kasse in deutschen Schuh- und Schffelfabriken wurden in der Zeit vom 18. September bis 5. Oktober bei der Bekleidungsindustrie-Vermaltungsgefeschaft gemeldet. — Nach dem jüngst erschienenen Vermaltungsgefeschaft betragen für 1900 erklärte sie sich auf 4820 (1899: 4300) Betriebe mit 173 216 (181 765) beschäftigten Personen. Der Betrag der anrechnungsfähigen Lohnes flieg von 110 450 730 auf 121 158 450 M. Die Zahl der gemeldeten Unfälle betrug 1705 gegen 1830 in 1899, diejenigen der einschndigen Unfälle: 446 gegen 417. Im Unfallnachrichtungen wurden 335 073 M. gegen 300 987 M. in 1899 entrichtet. Die von den Unternehmern geleisteten Beiträge betragen 448 414 M. gegen 358 791 M. in 1899. An den Unfällen partizipieren die Schuhfabriken mit 20 (1899: 16), die Holzschuhfabriken mit 45 (40) und die Fhlsfabriken mit 60 (50). Der durchschnittliche Jahreslohn per beschäftigter Person betrug 1899 682 M., um 1900 757 M., was also in letztem um 76 M. höher, was wohl auf die reichliche Beschäftigung, die noch während des groten Teiles des Berichtsjahres vorhanden war, zurückzuführen ist.

— Zur Geschaftslage in der Schuhindustrie. In den Berliner Schuhfabriken ist nach einem bezuglichen Berichte die Situation eine bessere geworden, da die Aufträge sich ver mehrt haben. Die Schuhfabriken sind aus längere Zeit hinaus voll beschäftigt und auch die Fhlschuhfabriken weisen einen stndigen Geschaftsgang auf. Auch in den Erztzter Schuhfabriken liegen jetzt bedeutendere Aufträge vor. Der Restalator der Schuhfabrik A. O. l. s. h. beständig in seinem Jahrsberichtsbericht an die dortige Reichsanwaltschaft den aueren Verlauf des Sommer als günstig für die Schuhindustrie, indem er wurde deren Absatz durch die allgemeine Wirtschaftslage beeinträchtigt, so daß zahlreiche Schuhfabriken den Betrieb einschränken mussten.

— Eine beachtenswerte Erleichterung in der Schuhindustrie ist für den mehr als einem Jahre wahrnehmbare Zusammenhang von Schuhfabriken, in denen als Spezialität ausschließlich seine Schuhwaren hergestellt wurden. Von diesen vertriebenen Schuhfabriken (sein nur erwähnt diejenigen von Berning u. Mller in Waldheim und aus letzter Zeit jene von Wdtenstein u. Ro. in Dhlfeld). Beiden Firmen wird das Zeugnis ausgesprochen, daß sie in der That eine sehr erklärliche Folge erzielten, allein es mangelte ihnen an genügendem Absatz, welcher Umstand mit eine der Ursachen war, daß die genannte Dhlfelder Fabrik dazu Übergang, an beschiedenen Orten eigene Schuhfabriken zu errichten. Es stehen eben bereits zahlreiche und gut eingeführte ältere Fabriken für seine Schuhwaren und angehängt der bedeutenden Zahl der oberen Gehaltsklassen ist der Bedarf bald gedeckt. Die Herstellung dieser Parade ist zugleich eine Behngung der Ntzigkeit unserer Auffassung, daß die Schuhindustrie mit ihrer Massenproduktion auch auf die Volksmassen angewiesen ist und daß daher den Schuhfabrikanten wie den Schuhhndlern es sehr schmerz anheht, wenn sie aber das „gemeine Volk“ die Nase rmpfen und auf daselbe von oben herabsehen, wie daß gelegentlich zu beobachten ist. Aus der Herstellung jener Parade folgt aber noch weiter, daß die Schuhfabriken sich bemühen sollen, auch die Massenprodukte bezuglich der Qualität der verwendeten Materialien die Solidität und Schönheit der Arbeit zu erflligen Schüben zu gestalten. Auch

der „gemeine Mann“ kauft lieber einen Schuh aus gutem weiden Oberleder und solidem Bodenmaterial sowie in schöner Ausführung, als einen solchen aus schlechtem Material und von hoher Form. Es liegt nur an den Schuhfabrikanten, in dieser Richtung beflssig weitere Fortschritte zu machen.

— Die Schuhmacherei in der Familie“ wurde nach dem Vorwärts auch im Berliner Hausfrauenverein erörtert. Bekanntlich spielen die Ausgaben für den Schuhmacher namentlich im Etat kinderreicher Familien eine recht große Rolle. Ein Fhlschuh Metz ist daher auf den Gedanken gekommen, die Herstellung von Schuhwerk aller Art nach einem ihm jetzt patentierten Verfahren so zu vereinfachen, daß auch Frauen und selbst jehnjhrige Kinder aus weniger bemittelten Familien Schübe und Stiefel selbst herstellen und auch neu beschaffen können und zwar zu wesentlich billigeren Preisen, als man sonst zahlen muss. Das Verfahren beruht auf der Eigenart der Sohle und der Art ihrer Verbindung mit dem Oberleder. Diese Sohle muss allerdings für neue Stiefel fertig bezogen werden, während das Beschaffen alter Stiefel in gewöhnlicher Weise geschieht. Die Einrichtung einer bezuglichen „Schuhwerkfabrik im Familienbau“ kostet etwa 40 M., das Erlernen 10 M. Nach den Angaben des Fhlschuh Metz stellen sich ein Paar Stiefel, deren Wert von Sachverhltnissen auf 12 M. Lohnpreis geschtzt wird, nach ihrem Auftragen hergestellt, auf 4 M. Fhlschuh Metz will sich betreiben, ihr Verfahren auch in Schulen einführen. So einfach, wie es nach dieser Richtung scheint, wird es wohl doch nicht sein, den Schuhmacherberuf zum alten Glanz zu werfen. — Die vorstehende Richtung ist es gewis falsch. Sider ist jedoch andererseits auch, daß die Schuhfabrikanten und Schuhhndler sehr viel Geld verdienen und nur der Arbeiter mit einem Hungerlohn abgefertigt wird.

— Konfakture in der Schuhindustrie. Badewitz, Schuhfabrikant in Hagermann. Die Fabrik besteht seit etwa 30 Jahren und besaß sich schon früher in Verbindung mit dem Durchbruch der Schuhfabrikant in Jngen und zwar nach Badewitz, wo er verstorben wurde und nun seiner Auserlieferung entgegensteht.

Gehrigenswerte Worte

„Schreibt ein Mitarbeiter der „Schweizerischen Arbeiterkammer“: „Wer etwas Erziehungswnschen besitzt — und wer ist es auch nur weniges — und ein Interesse an unserem Berufsstand hat, dem kann sich die Praxis nicht verbergen, daß vieles anders, besser und kollegiallicher sein sollte, als wie es in der Wirklichkeit in unseren Fachvereinen ist. Wenn ich auch nicht zu jenen zähle, nach mich zählen kann, die alles durch Liebe überwinden und erreichen wollen, so muss doch gesagt werden, daß der biblische Glaubensgrundsatz: mit Liebe zu Gott, oder sagen wir etwas moderner: mit Liebe zum Ziele, vieles gute und wäre in sich birgt, dessen Wahrheit bei weitem sogenannten Aufgeführten bezuglichen dürfen. Gerade in gegenwärtiger Zeit, wo durch die unpolitische Geschaftskonjunktur das Gespenst der Arbeitslosigkeit wie ein Wrgengel in den Arbeitertreffen offen umhergeht und unter ganzes Wissen zur Freulofigkeit stempelt, kann man so recht nachshlen, daß alle Mär, Liebe und Freulofigkeit einzig Wirkungen sind aus den traurigen Ursachen, auf denen unsere ganze Erziehung beruht.“

Unter Proletarierleben kann verglichen werden mit einer Wasserflut: so lange keine Sturung durch irgend einen gewalttmigen Eingriff stattfindet, ist alles „glatt“, wird man aber einen Stein in diese „glatte Wasserflut“, sofort entzundet eine Veränderung, es bilden sich Ringe vom scharfen Lrnis bis zur verschwommenen Welle, und die glatte Flut ist auf eine zeitlang gestört. So auch bei uns in der heiligen privkapitalistischen Kette Mittelwirtschaft. So lange wie die Geschaftskonjunktur eine gute ist, ist alles glatt und in Ordnung, leidet nicht eine schlechtere Zeit, und alles, was an Erdboden hinter uns liegt, bleibt vergessen. Entzundet aber jene Ringe an unserer glatten Dammflut, die eben ein schlechter Geschaftsjahr ist, dann rufen diese und jene, die nie an die Gefahr im Stillsitzen, an lauten um Hilfe und wollen die gewalttmige Sturung um allen Preis wieder gehoben und befristet wissen. Die Ursache dieser traurigen Erscheinungen ist eben unsere bezugliche, unvernndliche Wirtschaftsordnung. Alles, was sich um uns abspielt im sozialen Leben, können wir von dieser Ursache ableiten, vom scharfen Lrnis bis zur verschwommenen Welle. Die Erscheinungen, wie unliebsame Auseinandersetzungen oder persönliche Streitigkeiten zwischen Verhandlungsgliedern, latlose Kampfe während den Diskussionen etc., sie bilden eben auch jene Ringe, die die glatte Drnisflut rufen und dazu beitragen, die Arbeitskraft des einzelnen zu dämpfen und so allmählich den Mut und die Liebe zur Sache illusorisch machen.

Sind doch die Emanzipationsbestrebungen unserer Gewerkschaften im Prinzip sehr edel, so das man glauben und annehmen sollte, jeder Arbeiter stelle von selbst seinen Mann, um dazu beizutragen, das auch das privkapitalistische Ausbeutungssystem zu bekämpfen und abzuwickeln, um eine den rechtlichen Hilfsmitteln entprechende Freiheit zu erlangen, so ist man unjmmer enttäuscht, wenn man selbst in unsern Rben oft so weit auseinandergehenden Ansichten und Auffassungen begegnet, die in ihrem Wesen nichts abgibt, nichts schaffend und zerruflend sind. Ich behaupte, es sind dies alles Folgen unsozialer und schlechter Erziehungsverhltnisse! Wäre nicht jedes das Gespenst der Arbeitslosigkeit vornehmend, wären wir einen materiellen Rückhalt in unsern Organisationsformen, diese miltndigen Zustände könnten nicht existieren, so wie wir sie jetzt haben.

Sat und Dispositionsfonds schaffen, die uns im Laufe der nächsten Zeit ermöglichen, Arbeitslosenverhngungen zu unfallieren, damit wir einem Krunade entgegengehen, wo sich jedes Mitglied sagen kann: Bin ich auch erwerbslos, ich beziehe von meiner Versicherungskasse weitens Fonds, das es mir und meinen Angehörigen zum notwendigen Lebensunterhalt reicht, so nehmen wir dem einzelnen die Furcht um den Bangigkeit vor Hunger und Elend, und die Freunde zu unserer Gewerkschaftsfrage muss dadurch bei der Gesamtheit gehoben. Dardurch wären wir bald über kleine Verfger, die unsere Bestrebungen agitativer führen und einen anregenden Geist in den Mitgliedern erwecken.

Wir können für die Bezeichnungsfhigkeit oder für die Resultate hergehen will, und das bismigen, die diese Kemer kelleiben, meistens wider ihren Willen dazu gezwungen wurden, was in vielen Fllen zur Folge hat, daß die an sie bezuglichen Aufgaben nur zum Teil gelöst werden und das berige geschwind beordert wird. So erfordern oft die Wählen eine viel groere Zeit, als sonst ein wichtiges Whlsat, und selbst Beiträge etc. mussten von der Prsidentenliste gefehlt oder verschoben werden, nur damit der schmerzliche, Geld verschlingende Beiratsdingel konstruiert werden kann. Solche Zustände sind geradezu entmenslich, warum lastet uns die Sache distanzieren, selbst auf die Gefahr hin, daß wir ein anderes Organisationsystem anstreben müssen, als das bisherige ist.

Soziale Bundschau.

Arbeitslosigkeit und Krise. In verschiedenen Stnden beschäftigen nach die Whleren bereits mit der Beratung von Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit, die wahrscheinlich im bevorstehenden Winter eine bedeutende Ausdehnung erfahren wird. Auch der haderliche Bundtag beschäftigte sich mit der Frage: Ferner haben die sozialdemokratischen Kreise mit dem Begehren gewandt, die mehrere Eisenbahnverwaltung mit dem Begehren gewandt, die mehrere Hundert Millionen Mark betragenden Kredite für Neuanfhrungen

